



Themen in dieser Ausgabe:

- Politiker und ihre Fähigkeit mit Meineiden zu leben
- Bulgarien: Ein körperbehinderter Thronerbe?
- Der Herr von Württemberg
- SPD in Oberbayern braucht Nachhilfe in Demokratie

Jahr 2, Ausgabe 13

14.09.08

Bezieher: 262

CORONA-Nachrichten für Monarchisten

Politiker und ihre Fähigkeit mit Meineiden zu leben

Vor acht Tagen wurde in Australien ein neuer Generalgouverneur vereidigt. Halt, das ist nicht ganz richtig: Es war eine Generalgouverneurin, die erste Frau in diesem Amt seit Australien 1901 unabhängig wurde. *Quentin Bryce* ist 65 Jahre alt und stammt aus Queensland, dem Heimatstaat von Premierminister Kevin Rudd, wo sie seit 2003 als Gouverneurin die Königin vertrat.

Republikaner jubelten und verkündeten, sie sei zwar die erste Frau im Amt, aber zugleich werde sie der letzte Generalgouverneur sein, denn als republikanisch gesinnte Feministin werde sie an der Abschaffung der Monarchie mitwirken. Feministin mag *Quentin Bryce* vielleicht sein, aber auch republikanisch gesonnen? Als 1999 in einem Referendum 55% der Australier "Ja" zur Monarchie sagten, hatte *Quentin Bryce* auf der Seite der Monarchisten gestanden. Sie hat seither nichts geäußert, was dem Wunsch der Republikaner Nahrung geben könnte, sie sei eine der ihren. Der Vorfall zeigt erneut, wie blind die Republikaner in der gesellschaftlichen Debatte sind. Zudem offenbart der Wunsch der Republikaner nach einem parteiischen Staatsoberhaupt das ganze Defizit ihrer Vorstellungen.

Inhaber öffentlicher Ämter legen in Australien den Treueid auf die Königin ab. In ihrem Fall lautete er: "I, Quentin Alice Louise Bryce, do swear that I will be faithful and bear true allegiance to Her Majesty Queen Elizabeth the Second, Her heirs and successors according to law. So help me God!" (Ich, Quentin Alice Louise Bryce schwöre, daß ich treu sein werde und aufrichtige Loyalität gegenüber Ihrer Majestät Königin Elisabeth der Zweiten, ihren Erben und gesetzmäßigen Nachfolgern üben werde. So wahr mir Gott helfe!).

Der Amtseid ist so eindeutig, daß man sich wundert, wie Minister permanent Meineide ablegen können, indem sie schon kurz nach der Zeremonie ihren republikanischen Gefühlen freien Lauf lassen und entgegen ihrem Eid weder Loyalität noch Treue gegenüber der Monarchin an den Tag legen und sogar das Gegenteil tun. Man darf fragen, was Amtseide noch wert sind, wenn sie mit solcher Leichtigkeit gebrochen werden. Als 1918 die deutschen Monarchen zum größten Teil abdankten, entbanden sie damit gleichzeitig alle, die ihnen den Treueid geschworen hatten, von dieser Bindung. Viele Beamte waren in Gewissenskonflikte gestürzt worden, dem Monarchen Treue gelobt zu haben und gleichzeitig für diejenigen zu arbeiten, die sich an die Stelle der einstigen Herrscher setzten.

Eigentlich läßt der australische Treueid keinen Spielraum für Auslegungen, anders als der heute in der BRD geltende Amtseid des Bundespräsidenten, der in Artikel 56 GG sehr vage formuliert: „Ich schwöre, daß ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, das Grundgesetz und die Gesetze des Bundes wahren und verteidigen, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde. ...“ Republiken haben meist nur die Verfassung, auf die Amtsinhaber schwören können. Aber Verfassungen sind leicht zu ändern und werden in zahlreichen Republiken oft über Nacht durch ein neues Konstrukt ersetzt. Auf was bezieht man sich also bei diesen auslegungsfähigen Papieren? Dagegen ist der Eid auf eine Person etwas, was den Menschen verlässlicher erscheint. Bei der Königin von Australien weiß jeder, um wen es sich handelt und wofür sie seit 1952 steht. Auch ihr Nachfolger und ihre gesetzmäßigen Erben sind bekannt. Dagegen kann niemand voraussagen, wie die Verfassung in zehn Jahren ausse-



Königin Elizabeth II. von Australien mit dem Sovereign's Badge, der ihr als Oberhaupt des australischen Verdienstordens zusteht.

Bulgarien: Ein behinderter Thronerbe?

Als die Nachricht vom schweren Verkehrsunfall des bulgarischen Kronprinzenpaars Mitte August 2008 nahe Madrid gemeldet wurden, folgte ein Schock dem nächsten. Kronprinzessin *Miriam* (45) wurde relativ leicht verletzt und hat inzwischen das Krankenhaus verlassen können, doch Kronprinz *Kardam* (46) erlitt schwerste Verletzungen und befindet sich auch einen Monat nach dem Unglück im Koma. Nach jüngsten Berichten soll zwar eine leichte Besserung des Zustands eingetreten sein, doch habe er schwere Hirnverletzungen erlitten und beide Hände sind so sehr in Mitleidenschaft gezogen worden, daß von einer Amputation beider Gliedmaßen die Rede war.

König *Simeon II.* (71), der seit Beginn seiner Karriere als Politiker 2001 wieder dauerhaft in Bulgarien lebt, eilte nach Spanien ans Krankenbett

seines ältesten Sohns. Obwohl Kronprinz *Kardam* anders als sein jüngerer Bruder *Konstantin* oder seine Schwester *Kalina* wenig Interesse zeigte, sich in Bulgarien niederzulassen oder gar seine Thronansprüche lauthals anzumelden, bleibt er Erbe der bulgarischen Krone, die seinem Vater seit 1943 zusteht.



Kronprinzessin *Miriam* beim Verlassen des Krankenhauses.

Regierungsgeschäfte übernehme. Sein Vater selbst hat diese Erfahrung durchlebt. Als König *Boris III.* starb, wurde sein einziger Sohn mit sechs Jahren als König *Simeon II.* der Bulgaren zum Monarchen ausgerufen. Die drei Regenten, die ihn während der Minderjährigkeit vertraten, wurden 1945 von den Kommunisten erschossen, darunter der Bruder König *Boris*, Prinz *Kyrill* (*1908).

Der vergleichbarste deutsche Fall war König *Otto* von Bayern, Bruder und Nachfolger König *Ludwigs II.*, für den der Onkel, Prinz *Luitpold*, als Prinzregent die Amtsgeschäfte führte. Während es für loyale Monarchisten kein Problem ist, einen amtsverhindernden König anzuerkennen, stellt dieser Umstand in einer Republik ein Hindernis auf dem Weg zur Monarchie dar. Wer unterstützt einen körperbehinderten Thronanwärter? H.S.

Der Herr von Württemberg



Herzog Carl von Württemberg (*1936) ist seit 1975 Chef des Königshauses des Landes.

Als ich noch im Einzugsbereich des *Schwäbischen Tagblatts* lebte, riefen viele Nachbarn, wenn die Rede auf das Tübinger Blatt kam, aus: „Ah, die *schwäbische Prawda!*“ Nicht immer war dies ironisch gemeint.

Ich fühlte mich dieser Tage wieder an diese Anekdote erinnert, als ich in der Rubrik *Übrigens* <http://tagblatt.de/35684684> die späterevoluzzerhaften Anwendungen eines Redakteurs des *Schwäbischen Tagblatts* las. Er schimpfte aus vollen Rohren dagegen, daß es im Schloß von Altshausen doch tatsächlich einen Menschen gebe, den viele Zeitgenossen „als SKH titulieren oder, wofür das SKH als Abkürzung steht, mit ‚Seine Königliche Hoheit‘“. Der Autor sorgt sich deshalb gleich um die ganze Demokratie im Land, denn wer es wagt, so etwas auszusprechen, „steht abseits der Demokratie oder tut so, als wäre es der Titulierte beziehungsweise der Angesprochene“.

Nun ist es nicht so, als ob der Herzog von Württemberg, um den es in diesem speziellen Fall ging, wegen dieser Frage mit einer Kanone gegen den Spatzen schießen beziehungsweise die moderne Variante wählen und vor Gericht ziehen würde. Er ist in der Wahl der Titulatur liberal, wie es sich für den Chef des württembergischen Königshauses ziemt. Es wirft aber ein bezeichnendes Licht auf den Redakteur des *Schwäbischen Tagblatts*, wenn er gleich die Demokratie in

Gefahr wähnt, wenn jemand den Erben der Könige des Landes als „Königliche Hoheit“ anredet. Höflichkeit ist eine Zier, sagt der Volksmund und höfliche Menschen sind eher nicht die, die einen kumpelhaft anrempeln.

Höflichkeitsformeln sind selten einklagbar, auch wenn Prozeßhansel dies dank Rechtsschutzversicherung immer mehr versuchen. Sie sind vielmehr eingespielte Muster, die das Zusammenleben angenehmer oder vielleicht auch nur kalkulierbarer gestalten. Höflichkeit als Zier der Könige ist deshalb selbst heute ein Zeichen für Kultiviertheit, ein Ausdruck nicht für Untertanengeist, sondern für den Respekt vor der Persönlichkeit des anderen.

Der *Tagblatt*-Autor traf sich also in Altshausen mit dem *Herzog Carl von Württemberg*, was ihn im Vorfeld stark umgetrieben und zu der erwähnten Glosse bewegt haben muß. Wie löste er das Problem der Anrede, das von ihm zur Frage von Sein oder Nichtsein der Demokratie stilisiert wurde? Er nannte ihn „Herr von Württemberg“. Da ist mir, dem alten württembergischen Royalisten, natürlich das Herz aufgegangen, denn wenn ich mir den Herzog von Württemberg in einer Position wünsche, dann sicherlich in der des Herrn von Württemberg. Oder wie es in der württembergischen Hymne heißt, als „Württembergers geliebter Herr“.

H.S

SPD in Oberbayern braucht Nachhilfe in Sachen Demokratie

Wie in *Corona* 30 und 31 berichtet wurde, richtet die Deutsche Monarchistische Gesellschaft in den letzten Septembertagen in der oberbayerischen Stadt Laufen ein wissenschaftliches Forum rund um die Monarchie aus (Einzelheiten finden Sie unter www.monarchieforum.org). Dieses Forum ist nun von unerwarteter Seite mit Aufmerksamkeit bedacht worden: Einige nicht sehr hochrangige Vertreter der im Wahlkampf stehenden oberbayerischen SPD sehen offenbar Demokratie und verfassungsmäßige Ordnung durch unser Forum gefährdet und drohen mit der Verhinderung der Veranstaltung. Dabei ignorieren jene Herrschaften konsequent, daß ein großer Teil der europäischen Demokratien Monarchien sind, daß einschlägige Gutachten zur Vereinbarkeit von Grundgesetz und Engagement für die Monarchie vorliegen, daß in der Geschichte der Bundesrepublik schon mehrere Bundestagsabgeordnete für die Monarchie eintraten, und daß monarchistische Parteien auf Gemeinde- und Landesebene schon zu Wahlen angetreten sind. Darüber hinaus ist die Veranstaltung rein wissenschaftlich, sie soll noch nicht einmal Werbung für die Monarchie betreiben.

Nun ist die SPD in Oberbayern kein Faktor, der von größerer Bedeutung wäre und die Ausrichtung des Forums zu irgendeinem Zeitpunkt gefährden könnte: Im Wahlkreis Traunstein/Berchtesgadener Land erzielt der

Kandidat der CSU, Dr. Peter Ramsauer, bei Bundestagswahlen regelmäßig Ergebnisse um die zwei Drittel der abgegebenen Stimmen. Die SPD-Abgeordnete aus diesem Wahlkreis, die sich für das Verhalten ihrer Parteifreunde nicht in der Verantwortung sieht, sitzt nur über einen Listenplatz im Bundestag - was sie auf ihrer Internetpräsenz tunlichst verschweigt.

Die Organisatoren des Forums gehen daher davon aus, daß Vorhaben, den Tagungsort zu sperren, Plakate gegen die Ausrichtung des Forums zu drucken oder eine Anfrage an Kreisregierung oder Verfassungsschutz zu stellen, nicht ernsthaft in Erwägung gezogen werden. Sie hätten keinerlei Aussicht auf Erfolg und würden nur eine Klage wegen Verleumdung nach sich ziehen. Derlei Drohungen sind als ein Akt der Verzweiflung zu werten, mit dem einzelne Mitglieder der SPD im bayerischen Wahlkampf auf sich aufmerksam machen möchten.

Ärgerlich ist das Ganze dennoch, bietet es doch einen Vorgeschmack auf Vorurteile, mit denen sich Monarchisten konfrontiert sehen werden, wenn sie an Bedeutung gewinnen - da kann die Rechtslage noch so eindeutig sein. Andererseits heißt dies unerwartete Interesse aber auch, daß die Monarchisten zumindest regional bereits ein gewisses Maß an Bedeutung gewonnen haben. Damit haben die Organisatoren des Forums schon heute eines ihrer Ziele erreicht.

L.R.

Gómez Dávila

Der Individualismus ist heute die einzige Verteidigung, die uns gegen den Kollektivismus geblieben ist, den der Individualismus von gestern hervorgebracht hat.

Tage:

23. September 1862: Otto von Bismarck wird preußischer Ministerpräsident

28. September 1717: In Preußen wird die allgemeine Schulpflicht eingeführt

Impressum:

Herausgeber: Bund aufrechter Monarchisten, Pasteurstraße 32, 10407 Berlin, **E-Mail:** corona_redaktion@yahoo.com

Autorenverantwortung: Für namentlich oder mit Initialen gekennzeichnete Artikel ist der Autor alleinverantwortlich.

Erscheinungsweise: Der Rundbrief erscheint alle drei Wochen.

Bezugsweise: Die pdf-Datei ist kostenlos erhältlich. Interessenten wenden sich an die Redaktionsadresse, um sich in die Verteilerkartei eintragen zu lassen.

Copyright: Alle Rechte an den Artikel liegen bei der Redaktion und den Autoren. Nachdruck oder elektronische Verbreitung einzelner Artikel ist nur mit Zustimmung der Redaktion sowie des Autors möglich. Die unveränderte Weitergabe des Rundbriefs ist gestattet. Leserbrief und Beiträge zur Veröffentlichung in **Corona** bitte an: corona_redaktion@yahoo.com; Redaktionsschluß dieser Ausgabe: 14. September 2008